

Auswege aus dem Mythos erlösender Gewalt

Pazifistische Perspektiven nach neun Monaten Krieg¹

Thomas Nauerth

"Ich sehe es so: Die Pazifistische Bewegung ist verloren. Wir haben nicht gut gearbeitet. Die Leute lieben den Krieg, nicht nur die in der Ukraine, sondern auch die in den europäischen Ländern. Und dieser Krieg wird größer und größer. Es ist eine sehr schreckliche Situation, da das ein Stellvertreter-Krieg zwischen USA und Russland ist, der in der Ukraine stattfindet. Die Ukrainer haben die größten Probleme, große Teile der ukrainischen Gesellschaft haben alles verloren und es gibt kein absehbares Ende. Pazifistische Ideen sind nirgends populär, nicht in der Ukraine und vermutlich auch nicht in Europa. Das sieht man auch an den Medien: Sie wollen diesen Krieg mit Russland."²

Düstere Worte. Es sind Worte aus der Ukraine, sie stammen von Ruslan Kotsaba, einem ukrainischen Journalisten und Pazifisten. Trotz aller intensiven europäischen Solidarität mit der Ukraine haben es solche Menschen und solche Stimmen aktuell schwer in Europa. Kotsaba wird in die USA weiterziehen, die europäischen Staaten konnten ihm keine Hoffnung auf ein sicheres Asyl machen:

"Mir drohen fünf bis sieben Jahre Gefängnis weil ich die Politik des früheren und des jetzigen Präsidenten kritisiert habe. Ich wollte in Sicherheit leben und musste deswegen ins Ausland gehen. Die ukrainische Regierung sagt, wir seien Feinde des Volkes. Ich will nun in die USA gehen (...) ich denke, in Europa ist das Leben unsicher, denn das Selenskyj-Regime könnte mir Probleme bereiten und z.B. über Interpol meine Auslieferung verlangen. (...) Ein Abgeordneter des Bundestages ist mit mir in die Generalversammlung des Europäischen Parlaments gefahren um Abgeordnete aus Österreich, Deutschland und Frankreich zu treffen. Bei denen habe ich nachgefragt, ob ich in der EU einen Status als politischer Flüchtling bekommen kann und alle sagten, dass es da Schwierigkeiten geben dürfte aufgrund meiner politischen Einstellung. Sie konnten mir keine Unterstützung, keine Hoffnung geben."³

Eine erste pazifistische, und zugleich eminent christliche Perspektive, nein Forderung drängt sich auf, wenn man auf dieses Schicksal schaut: Jedem Menschen, der sich einem

¹ Vortrag auf der Veranstaltung "Christliche Friedensethik auf dem Prüfstand", 10. Dezember 2022, Evangelisches Kirchenforum Berlin-Mitte, veranstaltet vom Berliner Institut f. vergleichende Staat-Kirche-Forschung.

Ob die Friedensethik tatsächlich auf dem Prüfstand gehört, oder nicht viel eher die herkömmliche (Außen-)politik ist allerdings fraglich, man wird der Außenpolitik, die zu den aktuellen Krisen geführt hat, kaum unterstellen können, sie sei von einer pazifistisch orientierten christlichen Friedensethik aus konzipiert gewesen.

² „Ich habe die Ukraine verlassen“ Veranstaltung mit dem Journalisten und Pazifisten Ruslan Kotsaba (17.10.2022); <https://de.connection-ev.org/article-3677>

vgl. auch <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/014475.html>

³ Ruslan Kotsaba, ebd.

Krieg entzieht, der desertiert, abmustert, ins Exil geht, ist unbedingtes Asyl zu gewähren, aus urdemokratischen Prinzipien heraus – und ihm ist unsere allerchristlichste Hochachtung auszusprechen, aus urchristlichen Prinzipien heraus: solch ein Mensch lebt, was kommen wird an der Wende der Tage nach Micha 4,1 und Jes 2,1 und was begonnen hat in der Ankunft des Messias damals in der Krippe in Bethlehem, Friede auf Erden sangen bekanntlich die Engel zur Geburt dieses Messias. Landeskirchen und Bistümer sollten daher endlich Fonds auflegen, um solche Menschen zu unterstützen! Und kein Mitgliedsstaat der EU darf dieses fundamentale Menschenrecht, das Recht, sich am staatlichen Töten nicht zu beteiligen, in welcher Situation auch immer, in Frage stellen oder gar aufheben, nein sie haben es endlich zu gewährleisten!

Zugleich stellt sich eine unangenehme Frage, nämlich die Frage, wieso wir in Deutschland soviel besser wissen als solche Menschen aus der Ukraine, was der Ukraine aktuell gut tut, nämlich Krieg und immer schwerere Waffen. Diese Frage würde allerdings hierzulande sofort massive Empörung auslösen. Denn der Krieg, so hört man es seit Beginn des russischen Einmarsches, sei Putins Entscheidung gewesen, Putin habe der Ukraine den Krieg aufgezwungen, Krieg oder Nichtkrieg sei daher keine Frage, die die Ukraine mit ja oder nein beantworten kann. Daher auch müssen wir helfen, damit die Ukraine den Krieg gut führen kann.⁴ Solche Hilfe sei ein Gebot der Nächstenliebe, wie Theologen es neuerdings formulieren (Da Russland unbestritten der Feind ist, freut man sich, dass solche Theologen anscheinend noch nicht über das Gebot der Feindesliebe unter Lieferaspekten nachgedacht haben...).

Gibt es eine Alternative zum Krieg, wenn der Krieg von außen in mein Land getragen wird? Gibt es eine Alternative zum Krieg, wenn der Krieg mir von meiner Regierung aufgezwungen wird? Der ukrainische Journalist hat für sich selbst eine Alternative gefunden, eine Alternative, die bereits Gandhi in bestimmten Situationen empfohlen hatte:

Gandhi empfahl freiwilliges Exil (*Hijrat*) als weitere Form von *Satyagraha* für die, die an einem bestimmten Ort nicht leben können, ohne ihre Selbstachtung zu verlieren, und denen die Kraft fehlt, sich gewaltfrei zu verteidigen. (...) Selbst auferlegte Emigration aus dem Gebiet eines Tyrannen wird empfohlen, wenn das moralische Sein verletzt wird und es keine andere Möglichkeit gibt zu entkommen."⁵

Ist das auch für Staaten eine Alternative, wenn ihnen Krieg aufgezwungen wird?

Staaten können bekanntlich nicht weglaufen, die Geographie lässt sich nicht verändern, wobei, die Bevölkerung könnte schon weglaufen. Ob man einen Genozid nicht auch

⁴ "Es geht wieder um Ehre, Tapferkeit, Heldentum. Darum, wessen Freiheit von wem verteidigt wird, wer wen bloßstellt oder unterwirft, es geht um Völker, die angreifen und Völker, die den Kampf aufnehmen. Kategorien und Begriffe aus vergangenen Jahrhunderten, denen wir wie eine Herde folgen. Wir sind blind hineingerannt in die alte Gewalt-Gegengewalt-Dynamik", so die Analyse bei Giuseppe Pitronaci, "Ukrainekrieg: Ihr wolltet Alternativen zu Waffenlieferungen? Hier habt ihr sie" [27.05.2022] (www.freitag.de/autoren/der-freitag/es-gibt-alternativen-zu-waffenlieferungen-um-den-ukrainekrieg-zu-stoppen).

⁵ Pattery, George S.J., Gandhi als Glaubender. Eine indisch-christliche Sichtweise, Norderstedt: BOD 2021, 120.

dadurch verhindern kann, dass man die bedrohten Menschen wortwörtlich ausfliegt, darüber hat man nicht zuletzt in humanistischen und pazifistischen Kreisen 1942/43 in den alliierten Ländern intensiv diskutiert. Krieg, so hat es Victor Gollanz Weihnachten 1942 formuliert, ist vielleicht unvermeidbar, aber keine Lösung für den laufenden Holocaust, er wird einfach viel zu spät erfolgreich sein. Wenn wir nur mit Krieg auf die Verbrechen Nazi-Deutschlands antworten, so schreibt er in "Let my People go" Some practical proposals for dealing with Hitler's Massacre of the Jews and an Appeal to the British Public"⁶ dann werden wir am Ende sechs Millionen Tote haben. Wir brauchen jetzt einen "Deal" mit Nazi Deutschland, einen Waffenstillstand, wir müssen die Leute raus holen. Es gab keinen Versuch eines Deals, lächerlich mutete den verantwortlichen Politikern 1942 dieses pazifistische Gerede an, am Ende gab es bekanntlich exakt sechs Millionen Tote, wie von Gollanz Ende 1942 präzise vorhergesagt. Immer also gab es Alternativen, auch dann, wenn uns heute die geschichtliche Entwicklung unvermeidlich erscheint.

In Bezug auf die Ukraine ist also zu fragen, welche Alternativen gab es und gibt es möglicherweise jetzt noch? Was kann politisch getan werden, wenn der Nachbarstaat militärisch einmarschiert? Drei grundverschiedene Alternativen scheint es dann zu geben, keine ist einfach, keine ist selbstverständlich, über jede muss genau nachgedacht werden.

I. Man könnte einfach kapitulieren

Das ist weit weniger empörend, als es oft dargestellt wird. Denn zu einem Krieg braucht es immer zwei Parteien. Eine muss den ersten Schuss abgeben, eine aber muss zurückschießen, sonst ist der Krieg vorbei, bevor er noch begonnen hat. Diese mehr als simple Überlegung zeigt, auch der Angegriffene hat immer eine Möglichkeit, den Krieg unmittelbar zu beenden. Aktuell aber scheint das Wort "Kapitulation" zu den Tabuwörtern zu zählen, spricht man es aus, wird man umgehend massiv kritisiert. Wenige wagen es daher, sie brauchen schon ein so breites Kreuz, wie es der hochrangige Jurist Thomas Fischer besitzt:

"Die Alternative zur Niederlage mit sehr vielen Opfern und gewaltigen Vernichtungen ist eine Niederlage mit wenigen Opfern und weniger Zerstörungen. Man könnte, mit anderen Worten: kapitulieren. Das wäre eine schlimme Niederlage vor der ungerechten

⁶ Gollanz, Victor, "Let my people go': Some practical proposals for dealing with Hitler's massacre of the Jews and an appeal to the British public, London 1943 (digital zugänglich unter <https://digital.kenyon.edu/rarebooks/13/>) Vgl. zu diesen Fragen ansonsten vor allem Baker, Nicholson, Warum ich Pazifist bin. In: Ders., So geht's. Essays, Hamburg 2016, 299-331 (im Original: Why I'm A Pacifist: The Dangerous Myth of the Good War, Harpers Magazin May 2011). Vgl. auch Nagler, Michael / Spiegel, Egon, Politik ohne Gewalt. Prinzipien, Praxis und Perspektiven der Gewaltfreiheit, Münster 2008, 47-49 (Exkurs zur Frage "Gegen die Nazis hätte es niemals funktioniert").

Gewalt. Aber 1000 lebende Besiegte sind besser als 1000 tote. Und anders als der Tod halten Siege nie ewig."⁷

Solche Position ist eigentlich nicht besonders spektakulär. In der friedensethischen Tradition des christlichen Abendlands, der "Lehre vom Gerechten Krieg" (Bellum Justum) wurde immer eingeschärft, dass der Griff zu den Waffen auch im Verteidigungsfall nur legitim sei, wenn dadurch sich erwartbar die Verhältnisse schnell für die Menschen, nicht für die Regierung (Wohl des Staates, nicht des Fürsten) verbessern lassen.⁸ Haben sich die Verhältnisse in der Ukraine in den letzten Monaten wirklich für die Menschen verbessert? Moderne Waffen haben ein etwas anderes Zerstörungspotential als es mit der ökologischen Variante Pfeil und Bogen gegeben war. Dies müsste aus sich heraus dazu führen, dass man in jedem Fall sehr sorgfältig klärt, ob ein Zurückschießen zu wünschenswerten Ergebnissen führen kann. Eine solche Klärung hat nichts mit Feigheit zu tun, nichts mit Pazifismus, sondern mit Verstand.

Auch eine Kapitulation kostet sicher Opfer, aber sie werden im wesentlichen von den gesellschaftlichen Eliten getragen, denn die geraten ins Visier der Besatzer. Wer nicht kapituliert, bürdet dagegen die Opfer der einfachen Bevölkerung auf. Wie sehr dies belasten kann, zeigt ein Bericht aus der Ukraine. Dort wird von Gesprächen mit ukrainischen Soldaten erzählt, die sich viele Fragen stellen: *"what is more important, to save our state or our people's lives?"*; *"maybe the price we are paying for our unity and self-identity is too high"*; *"are we ready to look into the eyes of those whose relatives have died in the name of the values we are fighting for?"*⁹

Kapitulation, die weiße Fahne, könnte in solcher Lage eine sehr intelligente (und mutige) Reaktion sein, um überhaupt die Basis zu behalten, an Mensch und Material, um einem Aggressor Widerstand zu leisten.

⁷ Thomas Fischer, Scholz hat recht, Der SPIEGEL 08.03.2022; www.spiegel.de. Vgl. zu Kapitulation als Handlungsmöglichkeit auch Giuseppe Pitronaci, "Ukrainekrieg: Ihr wolltet Alternativen zu Waffenlieferungen? Hier habt ihr sie" [27.05.2022] (www.freitag.de/autoren/der-freitag/es-gibt-alternativen-zu-waffenlieferungen-um-den-ukrainekrieg-zu-stoppen) und vor allem die norwegische Fernsehserie "Occupied", in der diese Handlungsmöglichkeit eindrücklich und dramatisch in den ersten beiden Folgen durchgespielt wird (<https://www.filmstarts.de/serien/12175/videos/19550207/>).

⁸ Vgl. zur Tradition der Lehre vom gerechten Krieg und ihrer Relevanz immer noch das grundlegende Werk von Stratmann, Franziskus Maria O.P., Weltkirche und Weltfriede. Katholische Gedanken zum Kriegs- und Friedensproblem (1924). Neu herausgegeben und eingeleitet von Thomas Nauerth (Kirche & Weltkrieg – Band 5) Norderstedt 2021. Vgl. ansonsten auch Stratmann, Franziskus Maria O.P., Krieg gegen Rußland? (1931) In: Höhn, Laurentius / Nauerth, Thomas / Spiegel, Egon (Hg.), Frieden als katholische Aufgabe. Leben und Werk von Franziskus M. Stratmann OP (Dominikanische Quellen und Zeugnisse 26), Freiburg 2022, 226-241.

⁹ Dorogoy, Pavel, Faces of Kharkiv. A Ukrainian photographer documents the impact of war on those who remain in the besieged city; www.plough.com/en/topics/justice/politics/faces-of-kharkiv (March 26, 2022).

II. Man könnte zivilen Widerstand leisten

Die Konzepte, wie man ohne Waffen einem Aggressor den Aufenthalt mittel- und langfristige so unangenehm machen kann, dass er seine Ziele nicht erreicht, möglicherweise sogar abzieht, sind längst geschrieben¹⁰ – und teilweise gut erprobt (Kapp-Putsch 1920; Ruhrbesetzung 1923; Prag 1969 u.v.a.m.). Der Theologe Eberhard Arnold beispielsweise war tief berührt vom Kapp Putsch 1920:

"Heute muß es jeder sehen, was der gemeinsame Geist vermag, ohne auf brutale Gewalt mit brutaler Gewalt zu antworten. Der gemeinsame Wille, sich nicht durch den Säbel beherrschen zu lassen, genügt, um die bewaffnete Macht der Putschtage abzuschütteln. Die bewaffnete Faust mußte sich als besiegt erklären, weil sie auf eine geistige Mauer geschlossenen Widerstands stieß. Man sollte das Beispiel der Kapptage nicht vergessen. Sobald eine Gemeinschaft von Menschen in einem klar bestimmten Geist verbunden ist, vermag keine Gewalt etwas gegen ihren Willen. Was uns fehlt, ist Kraft des Geistes, organische Gemeinsamkeit, verbindender Geist und geklärte Willensgemeinschaft. Würden wir in größeren und positiveren Dingen geistig eins sein, als es in der Empörung gegen den militärischen Handstreich der Fall war, so würden wir auch gegen stärkere Gewalten alles vermögen."¹¹

Ziviler Widerstand trifft den Aggressor da, wo er nicht vorbereitet ist, auf der menschlich-moralischen Ebene, wenn die Soldaten direkt mit ihrem Tun konfrontiert werden und auf der administrativen Ebene, wenn Kooperation sabotiert oder verweigert wird. Das ist der entscheidende Effekt, man verweigert den Kampf auf der Ebene, die der Aggressor anbietet und gut beherrscht und sucht ihn auf einer Ebene, die der Aggressor weder erwartet noch beherrscht. Man frage die SED Oberen, die 1989 im Herbst an der Macht waren, und deren gewalttätige Handlungsmuster plötzlich nicht mehr griffen.

Es ist viel schwieriger die Kontrolle über ein Land zu gewinnen, dass sich verweigert, als man sich das landläufig vorstellt, da helfen keine Bomben und Panzer. Opfer kostet auch solch ein Widerstand, aber die Opfer werden erbracht von Menschen, die sich darauf vorbereitet haben, im Krieg werden die meisten Opfer von Menschen erbracht, die niemand gefragt hat, ob sie bereit sind im Rahmen militärischer Verteidigung nationaler Interessen an territorialer Integrität und Souveränität ihr Leben zu geben. Diejenigen, die militärische Verteidigung organisieren und befehlen, leben meist lange und gut, unter den Bomben sterben in der Regel andere.

In der Diskussion wird häufig gesagt, dass sich die angeführten Beispielfälle mit der Situation der Ukraine nicht vergleichen lassen. Das ist falsch, vergleichen kann man immer und immer kann man lernen; das jede neue Situation eben neu ist, ist nun wirklich

¹⁰ Der Wikipedia Artikel über "Soziale Verteidigung" reicht für einen ersten guten Überblick; vgl. ansonsten nur Christine Schweitzer, Soziale Verteidigung und Gewaltfreier Aufstand Reloaded - Neue Einblicke in Zivilen Widerstand; <https://www.soziale-verteidigung.de/soziale-verteidigung-gewaltfreier-aufstand-reloaded-neue-einblicke-zivilen-widerstand>.

¹¹ Arnold, Eberhard, Familienverband und Siedlungsleben. Wege zur Hingabe an die Gemeinschaft. In: Das neue Werk 3 (1920/21).

banal. Die Rede von unglaublicher Brutalität russischer Soldaten, vom Willen, die Ukraine auszulöschen, von der Vernichtung ukrainischer Bevölkerung als Ziel, solcherlei Einwände scheinen mir doch sehr nach Feindpropaganda zu klingen. Sollten die russischen Soldaten schlimmer sein als die deutsche Wehrmacht, die zum Genozid Sonderaufmarschkommandos aus SS etc. brauchte – und eine solide Ideologie vom slawischen (!) Untermenschen? Nein, auch russische Soldaten sind zunächst mal schlicht Menschen, junge Menschen in einer fürchterlichen Situation und als Menschen ansprechbar. Es gibt eine Studie, in der von Februar bis Juni 2022 über 235 gewaltfreie Aktionen in der Ukraine beschrieben werden.¹² Dies ist bemerkenswert, weil sich in der Regel ziviler und militärischer Widerstand nicht miteinander vertragen. Die Studie zeigt, welches Potential in der Ukraine für einen zivilen Widerstand gegeben war, hätte man von Anfang an auf dieses Mittel gesetzt und es vorbereitet. Hinzu kommt, dass ziviler Widerstand natürlich immer da gut greifen kann, wo die Sprache des Aggressors weithin verstanden und gesprochen wird und wo viele familiäre Bindungen zwischen den Völkern bestehen oder bestanden haben.

Aber bekanntlich hat sich die Regierung in Kiew seit Jahren für den militärischen Weg entschieden, diesen vorbereitet und verfolgt ihn mit zunehmender Verbissenheit.

III. Man könnte militärisch Widerstand leisten

Militärischer Widerstand scheint so selbstverständlich, dass jedes kritische Nachdenken an dieser Stelle fast Verwunderung hervorruft. *"Waffen helfen, sich zu wehren und zu verteidigen, sie können Leben retten, das ist sehr viel."* So die EKD Ratsvorsitzende¹³, sie folgt darin der Außenministerin.¹⁴ Militärs sehen das interessanterweise wesentlich nüchterner. *"Mit Waffen wird der Krieg gefüttert"*, so ein General in einem Interview. Das ist auch *"sehr viel"*, klingt aber weit weniger angenehm und positiv. Militärische Waffen sind nun einmal gebaut, um zu zerstören und zu töten. *"Wehren, verteidigen, Leben retten"*, sind bestenfalls Sekundäreffekte des den Waffen inhärenten Tötungs- und Zerstörungspotentials, immer verbunden mit Tod und Zerstörung auf der anderen Seite. Man muss schon tief im *Mythos erlösender Gewalt* verstrickt sein, um die Dinge so einfach sehen zu können, wie Annette Kurschus, die EKD Ratsvorsitzende.¹⁵

¹² Daza, Felip, Ukrainien Nonviolent Civil Resistance in the Face of War; <https://novact.org/2022/10/informe-presentem-linforme-la-resistencia-civil-noviolenta-ucrainesa-davant-la-guerra/?lang=en> "

¹³ Vgl. www.jesus.de/nachrichten-themen/ukraine-krieg-evangelische-kirche-ringt-um-position-zu-waffenlieferungen/

¹⁴ <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/interview-aussenministerin-baerbock-faz/2553542>.

¹⁵ Hilfreich scheint ein Vergleich, der sich bei Giuseppe Pitronaci, "Ukrainekrieg: Ihr wolltet Alternativen zu Waffenlieferungen? Hier habt ihr sie" [27.05.2022] (www.freitag.de/autoren/der-freitag/es-gibt-alternativen-zu-waffenlieferungen-um-den-ukrainekrieg-zu-stoppen) findet: *"der Blick ins Kleine kann helfen, Muster im Großen zu erkennen. Man stelle sich vor, wie man sieht, dass auf der Straße eine Bande mit Mes-*

Mythos erlösender Gewalt, diese Wendung hat der us-amerikanische Theologe Walter Wink geprägt. Er suchte eine Antwort auf die Frage, wie es kommt, dass wir gewalttätige Lösungen wählen, obwohl wir Menschen nicht für die Gewalt geschaffen sind und im privaten Bereich in der Regel umfangreiche gewaltfreie Kompetenzen besitzen. Schon Erasmus von Rotterdam wunderte sich, der Mensch: keine Krallen, keine Reißzähne, keinen Panzer, weich, verletzlich und kommunikativ begabt und bedürftig, warum diese elenden Kriege?¹⁶ Im privaten ein gewaltfreies Zusammenleben pflegend¹⁷, sind wir auf der anderen Seite der Meinung, dass tötende Gewalt ein legitimes effektives letztes Mittel im außenpolitischen Handlungsfeld ist. Wieso halten wir den Mord als politisches Mittel für selbstverständlich, wenn uns nur ein Staat in seine Armee ruft? Wie kommen wir auf die Idee, dass tötende Gewalt irgendwelche nachhaltigen Lösungen bringen kann? Je länger man über diese Fragen nachdenkt, je mehr gerät man ins Verwundern. Es ist keineswegs die allgemeine Sündhaftigkeit des Menschen, die als Grund hinreichen kann, wie es nicht nur von lutherischer Seite aus häufig betont wird. Der Dominikaner Franziskus Maria Stratmann hat schon in den 20er Jahren formuliert, dass es so viele attraktive Möglichkeiten gäbe, zu sündigen, dass die These von tötender Gewalt als unvermeidliche Folge bleibender Sündhaftigkeit nicht greifen kann. Da sprach der erfahrene Beichtvater.

Nein, das Verhängnis, in das wir verstrickt sind, muss andere, geistige, kulturelle Hintergründe haben. Walter Wink schreibt:

„Der Mythos der erlösenden Gewalt ist der tragende Mythos der modernen Welt. (...) Mir ist das merkwürdigerweise zum ersten Mal aufgegangen, als ich Zeichentrickfilme für Kinder anschaute (...) mich faszinierte zunehmend die mythische Struktur der Zeichentrickfilme (...) Ich (...) fand das gleiche Muster endlos wiederholt: Ein unüberwind-

ern und Baseballschlägern eine kleinere Gruppe angreift. Wäre es richtig, dass die Umstehenden der angegriffenen, schwächeren Gruppe möglichst viele Messer und Baseballschläger besorgen? Um die Parität der Gewalt anzusteuern?“

¹⁶ Vgl. zur Anthropologie des Erasmus v. Rotterdam vor allem die Schrift "Süß ist der Krieg den Unerfahrenen". In: Stammer, Wolfgang Fr. / Pagel, Hans-Joachim / Stamm, Theo (Hg.), Über Krieg und Frieden. Die Friedensschriften des Erasmus von Rotterdam, Essen 2017, 177-240. Zu beachten ist daneben auch die Schrift "Die Klage des Friedens" (ebd. 281-334). Vgl. ansonsten Nauerth, Thomas, "Versucht doch einmal, was Versöhnlichkeit und Güte vermögen!" Von Erasmus lernen, heißt Frieden lernen. In: Forum Philosophie International 70 "Peace/Frieden/Paix. Utopisch?", Zürich 2021, 109-119.

¹⁷ Die grundlegende menschliche Kompetenz zu einem gewaltfreien Zusammenleben wird generell viel zu wenig beachtet: "Weil wir, wie leicht gezeigt werden kann, Frieden können, deswegen macht es auch Sinn, ihn zu sollen. Kein Jesus hätte Frieden und die ihm korrespondierende Nächsten- und Feindesliebe einfordern können, wenn sie nicht grundsätzlich möglich und also realistisch wäre, d.h. in der Realität bereits ihren Sitz hätte", so der Theologe Egon Spiegel (In den Spiegel schauen. Friedenswissenschaftliche Perspektiven für das 21. Jahrhundert. Ein Lesebuch mit Texten von Egon Spiegel, Norderstedt 2022, 15) Vgl. ansonsten nur Bauer, Joachim, Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren, Hamburg 2008; Rifkin, Jeremy, Die empathische Zivilisation. Wege zu einem globalen Bewusstsein, Frankfurt 2012 und die Arbeiten von Michael Tomasello ("Warum wir kooperieren, Berlin 2010" und "Mensch werden - Eine Theorie der Ontogenese, Frankfurt 2020") sowie Bregman, Rutger, Im Grunde gut. Eine neue Geschichte der Menschheit, Hamburg 7. Auflage 2022.

licher Held steht verbissen einem nicht veränderbaren und ebenso unüberwindlichen Bösewicht gegenüber. Nichts kann den Helden töten, obwohl er (...) hoffnungslos dem Untergang geweiht scheint. Aber dann kommt der Held wie durch ein Wunder frei, besiegt den Bösewicht und stellt die Ordnung wieder her.“¹⁸

Das mag zunächst als steile These eines Theologen erscheinen. Aber wenn man mit dieser These im Kopf einmal anschaut, welche Storys in Film und Fernsehen vorherrschend sind, fängt man an, sich zu wundern. Medial befeuert wächst Generation für Generation ein gesellschaftlich selbstverständlicher Glaube an tötende Gewalt als letztes und legitimes Mittel. Für Wink ist dieser Glaube die eigentliche Religion unserer Zeit, denn das, wonach wir in höchster Not greifen, wonach wir in der Not rufen, das sei unser Gott. Nach Wink stellt sich hier die eigentliche Gottesfrage:

"Der Gott dieses Mythos ist nicht der unparteiische Herrscher aller Nationen, sondern ein Stammesgott, der als Götze verehrt wird. (...) Sein Symbol ist nicht das Kreuz, sondern das Fadenkreuz (...). Er bietet nicht Vergebung an, sondern Sieg. (...) Der Mythos (...) ist Götzendienst. Er ist Gotteslästerung. Und er ist unermesslich beliebt."¹⁹

Die Beliebtheit dieses Mythos zeigt sich aktuell in bedrückender Weise. Putins Regime, die Regierung in Kiew und die PolitikerInnen des angeblich an demokratischen Werten so reichen Westens, sowie der überwiegende Teil der medialen und politikwissenschaftlichen Öffentlichkeit in allen Ländern, sie teilen eine gemeinsame Grundüberzeugung: es ist gelegentlich legitim und es ist grundsätzlich möglich, Konflikte mit tödender, militärischer Gewalt zu lösen. Trotz aller erlebten Desaster und Fehlschläge (Afghanistan!) wird immer wieder, gegen jede Vernunft, in tödender, militärischer Gewalt eine rettende Lösung gesehen. Wenn es nicht endlich gelingt, diesen Mythos zu brechen, wird er die Welt in den Abgrund reißen. Es ist ein kleines Hoffnungszeichen, dass zumindest deutsche Militärs hier inzwischen wesentlich kritischer sind. In einem Werkstattgespräch des Landeskomitees der Katholiken Bayern formulierte Oberstleutnant Ullrich Schäffer wie selbstverständlich, Waffen können nicht Frieden schaffen.²⁰ Für den Oberstleutnant können sie nur ein "Fenster der Gelegenheit" schaffen, dass dann Politiker, Diplomaten nützen müssten. Ausgerechnet Militärs also stehen dem Mythos erlösender Gewalt weit skeptischer gegenüber als Politiker, Journalisten und Bischöfe.....

Eine große grundsätzliche Schwäche jedes militärischen Widerstandes, jeder Verteidigung, wird aufgrund dieses irrationalen Glaubens an Gewalt selten thematisiert. Man kämpft auf der gleichen Ebene wie der Feind, übernimmt also das aufgezwungene Mit-

¹⁸ Wink, Walter, *Verwandlung der Mächte. Eine Theologie der Gewaltfreiheit*, Regensburg 2014; 2. Auflage 2018, 51.

¹⁹ Wink, Walter, *Verwandlung der Mächte. Eine Theologie der Gewaltfreiheit*, 64.

²⁰ "Wege zum Frieden" Werkstattgespräch des Landeskomitees der Katholiken Bayern v. 9.11.2022 (Dokumentation für 2023 geplant).

tel und begibt sich ganz in die Logik und Sachzwänge dieses Mittels. Es ist diesem Mittel Militär egal, ob man im Recht ist, es ist egal, welche guten Gründe man hat usw., entscheidend ist nur, ob man besser und effektiver töten und zerstören kann als der Gegner, ob man also das bessere Material hat. Bitter hat Gandhi davon gesprochen, die Alliierten hätten Hitler schlicht überhittelt.²¹

Noch etwas fällt auf beim Weg militärischen Widerstands in der Ukraine. Er wirkt irgendwie ziellos, man verteidigt sich eben, aber mit welchem Ziel?²² Man wolle siegen, heißt es seit kurzem in Kiew. Was Sieg bedeutet, bleibt unklar. Man wolle den Besatzer aus allen besetzten Gebieten herausdrängen, heißt es auch. Ob das überhaupt möglich ist, was der Preis dafür wäre, vor allem aber, was der Besatzer wohl machen wird, wenn er denn irgendwann einmal hinausgedrängt wäre, alles das bleibt unerörtert. Im Westen wird das Wort vom Sieg weithin vermieden, es gelte "einen »reifen Moment« für aussichtsreiche Waffenstillstandsverhandlungen herbeizuführen", so eine deutsche Politikwissenschaftlerin im sicheren Ton eines Carl von Clausewitz.²³ Woran aber erkennt man die Reife, wer entscheidet, wann der Moment reif ist, zumal wenn Kiew weiterhin von Sieg spricht?²⁴

Sieg wiederum ist militärisch überhaupt nur möglich, wenn die andere Kriegspartei bereit ist, eine Niederlage einzugestehen. Wenn der Gegner aber nicht verlieren will und immer noch weiter eskalieren kann – und die Möglichkeiten sind bei Atomwaffenstaaten definitiv gegeben, dann kann militärischer Sieg angesichts solchen Eskalations- und Zerstörungspotentials keine irgendwie in sich sinnvolle Zielvorstellung mehr sein – von moralischen Fragen mal ganz abgesehen.

²¹ Zitiert bei Ebert, Theodor, Bonhoeffer und Gandhi - Oder: Hätte sich der Hitlerismus gewaltfrei überwinden lassen? Eine Rückbesinnung 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs; www.lebenshaus-alb.de/magazin/002383.html

²² Manche Zielbestimmungen sind zudem an Naivität nur schwer zu überbieten: "Das Ziel muss es sein, dass die Ukraine den Krieg gewinnt, Russland sich vollkommen zurückzieht und für die Schäden aufkommt", so Roderich Kiesewetter CDU, vormals Oberst; ZEIT-ONLINE 5.5.2022.

²³ Fischer, Sabine, Friedensverhandlungen im Krieg zwischen Russland und der Ukraine: Mission impossible (SWP-Aktuell 2022/A 66, 28.10.2022, doi:10.18449/2022A66), online unter www.swp-berlin.org.

²⁴ Selbst ein amerikanischer Generalstabschef scheint diesbezüglich nicht entscheidungsbefugt: "Ein schneller militärischer Sieg der Ukraine sei nicht zu erwarten, erklärte der amerikanische Generalstabschef am Mittwoch auf einer Pressekonferenz. Deshalb sei nun ein guter Zeitpunkt auf politischem Wege eine Entscheidung zu suchen, durch Friedensverhandlungen. So ähnlich hatte Milley das schon vor einigen Tagen gesagt und damit eine kleine diplomatische Krise zwischen Washington und Kiew ausgelöst. Nun gab der Generalstabschef seine Einschätzung, wenn auch mit mehr Kontext, sogar auf einer Pressekonferenz an der Seite des US-Verteidigungsministers Lloyd Austin zum Besten. (...) Vor einer Woche hatte der US-Generalstabschef zudem noch auf eine historische Lektion aus dem ersten Weltkrieg verwiesen, als verweigerte Verhandlungen der Kriegsparteien zu Millionen von zusätzlichen Toten führten. 'Man muss den Augenblick nutzen', sagte Milley. Er sprach von bisher rund 100.000 toten und verletzten Soldaten auch auf Seiten der Ukrainer. Eine Zahl, die Kiew umgehend dementierte." (Christopher Stolz, Milleys unbequeme Wahrheit? Der oberste US-Militär glaubt nicht an einen schnellen Sieg der Ukraine – und löst Ärger aus; www.tagesspiegel.de/politik/milleys-unbequeme-wahrheit-der-oberste-us-militar-glaubt-nicht-an-einen-schnellen-sieg-der-ukraine--und-lost-arger-aus-8887591.html?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE) [17.11.2022].

Es muss am Mythos erlösender Gewalt liegen, dass der Weg militärischer Verteidigung so gläubig und ziellos durchgezogen und unterstützt wird, angesichts der hier nur knapp skizzierten Schwierigkeiten und Aporien, die diesen Weg kennzeichnen. Die allerneueste Wendung sind bekanntlich ukrainische Angriffe ins russische Hinterland, eine Eskalation, die zwangsläufig zu entsprechenden Gegenschlägen führen wird. Der Kommentar der deutschen Regierung aber ist bestürzend banal: *"Die Ukraine ist nicht verpflichtet, die Verteidigungsanstrengungen auf das eigene Staatsgebiet zu beschränken."*²⁵ Damit ist gemeint, dass das Völkerrecht nicht zu einer Beschränkung verpflichtet; zur Frage, ob die Tugend der Klugheit und Mäßigung nicht vielleicht auch eigene Verpflichtungen beinhaltet, schweigt die deutsche Regierung, obwohl solche Fragen vor einer weiteren militärischen Unterstützung doch dringend geklärt sein sollten.

Löst man sich von allen irrationalen Hoffnungen mit Gewalt Sieg oder Befreiung zu erreichen, dann wären aktuell ganz andere Optionen denkbar. Eine simple Rückkehr zu zivilem Widerstand ist sicher nicht realistisch. Was aber geschehe, wenn die Ukraine kampfbereit, gut gestaffelt militärische Abwehrstellungen bezieht, ab einer von ihr selbst definierten Linie und dann Waffenstillstand anbietet, zu wiederum von ihr gestellten Bedingungen, z.B. freie Ausreise aller Bürger aus den besetzten Gebieten, die nicht unter russischer Besatzung leben wollen? Das wäre m.E. etwas anderes als einfache Kapitulation, das würde Menschenleben retten und die Staaten dieser Welt, auch die Staaten, die bislang neutral bleiben, oder die Russland unterstützen, stünden wohl geschlossen hinter der Ukraine.

Und nach einem solchen militärisch-politischen Schritt begännen dann Verhandlungen. Das ist m.E. der entscheidende Punkt: bei allen Formen einer Reaktion auf einen militärischen Angriff, egal ob Kapitulation, ob ziviler oder ob militärischer Widerstand gewählt wird, immer sind Verhandlungen anzustreben!

III. Man könnte verhandeln ... oder am besten gleich Mediation

Vielleicht ist dies ein Punkt, wo man die friedensethische Tradition, auch die Kriterien des Gerechten Krieges, noch ergänzen muss: Jede Reaktion auf eine militärische Aggression ist nur dann sittlich legitim, wenn zugleich, fortlaufend, von Anfang an auf Verhandlungen zumindest und wenn möglich auf eine Mediation gedrängt wird. So schwer es fallen mag, so brutal der Aggressor sein mag, diese Perspektive darf und muss vom Angegriffenen immer offen gehalten werden, die Bereitschaft dazu muss permanent erklärt werden. Dies wäre übrigens durchaus auch eine Form von Druck, den ein angegriffenes Land auf den Aggressor vor dem Forum der Völker ausüben kann: Seht her, ich bin doch bereit über alles zu reden, warum überziehst Du mich mit Krieg!

²⁵ <https://www.sueddeutsche.de/politik/ukraine-krieg-newsblog-russland-merkel-1.5710811>.

Interessanterweise wird vielleicht gerade der Beginn des Krieges in der Ukraine späterer Geschichtsschreibung als ein Musterbeispiel für diese Forderung gelten! Denn es gab Verhandlungen gleich zu Beginn des Krieges, inzwischen fast in Vergessenheit geraten.

Man war im März 2022 bereits sehr weit gekommen:

"Zeitgleich mit dem Überfall verkündete die russische Seite ihre »Verhandlungsbereitschaft« (...) Die Ukraine müsse die Waffen niederlegen, ihre Nato-Beitrittsambitionen aufgeben und einen dauerhaft neutralen Status akzeptieren, Russisch den offiziellen Status einer Staatssprache verleihen, die Krim als russKaisch und die sogenannten Volksrepubliken Donezk und Luhansk als unabhängig anerkennen, sich »entnazifizieren« und »entmilitarisieren«(...) Kyjiw lehnte ab (...) Angesichts des immensen militärischen Drucks erklärte sich die ukrainische Seite schließlich dennoch bereit (...) Am 10. März trafen sich die Außenminister Kuleba und Lawrow in Ankara. Am 29. März kamen die beiden Delegationen unter türkischer Vermittlung in Istanbul zusammen. Dort legte die ukrainische Seite das »Istanbul Kommuniqué« vor, das in zehn Punkten die Bedingungen für einen Waffenstillstand, dauerhafte ukrainische Neutralität und internationale Sicherheitsgarantien skizzierte. Um den Status der Krim zu klären, wurde ein Zeitraum von 15 Jahren vorgeschlagen. (...) Nicht in den Text eingeschlossen war die Forderung der ukrainischen Seite, die russischen Truppen sollten sich hinter die Kontaktlinie vom 23. Februar 2022 zurückziehen. (...) Das Papier enthielt weitgehende Kompromissangebote. An den Verhandlungen beteiligte Akteure betonten, das Kommuniqué sei von den Konfliktparteien vor abgestimmt worden. Es hätte zur Grundlage einer Verhandlungslösung werden können." ²⁶

Es hätte zur Grundlage werden können, warum es das nicht wurde ist eines der großen Rätsel dieses Krieges.²⁷

Was die Verhandlungen in Istanbul so interessant machen, ist auch, dass sie zeigen, es braucht anderes als normale Diplomatie, es muss zumindest in Richtung Mediation gehen, wenn man eine tragfähige Lösung finden will. In Istanbul waren türkische Diplo-

²⁶ Fischer, Sabine, Friedensverhandlungen im Krieg zwischen Russland und der Ukraine: Mission impossible. In: Stiftung Wissenschaft und Politik - Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, 28. Oktober 2022, doi:10.18449/2022A66.

²⁷ Es gibt Stimmen, die davon sprechen, der Westen, insbesondere USA und Großbritannien habe Kiew gedrängt, nicht zu unterzeichnen. Es sind ungeheuerliche Vorwürfe, aber von Personen, die Sachkenntnis haben sollten: General a.D. Harald Kujat, von 2000 bis 2002 Generalinspekteur der Bundeswehr und von 2002 bis 2005 Vorsitzender des NATO-Militärausschusses und der ehemalige hochrangige UN-Diplomat Michael von Schulenburg. (Michael von der Schulenburg, In Ukraine, the aim must be winning peace and not the war. In search of securing a positive roadmap (08/10/2022;Wall Street International Magazine); <https://michael-von-der-schulenburg.com/in-ukraine-the-aim-must-be-winning-peace-and-not-the-war/>; Nehring, Rene, Im Gespräch mit Harald Kujat. „Das Risiko, dass der Krieg auf Deutschland übergreift, ist sehr real“ (Harald Kujat); <https://paz.de/artikel/das-risiko-dass-der-krieg-auf-deutschland-uebergreift-ist-sehr-real-a7598.html>).

Auch Putin selbst hat in seiner Rede zur Teilmobilmachung den Westen verantwortlich gemacht (in den Textauszügen aus dieser Rede in unseren Medien natürlich nicht zu finden ...).

maten wohl beteiligt, vor allem aber war der russische Oligarch Roman Abramowitsch als eine Art Mediator dabei.

Die Unterschiede sind groß zwischen Diplomatie und Mediation.²⁸ Mediation zielt ab auf einen umfassenden Interessensausgleich, hier geht es um Dialog auf Augenhöhe, um Bedürfnisse und Bedarfe und um Lösungen, die für alle Parteien tragbar sind. Wer dies aktuell propagiert landet schnell auf der ominösen Feindliste der Selensky Regierung.²⁹ Mediation ist dabei nicht etwa neumodischer "Friedenskram", importiert vor 30, 40 Jahren aus den USA, sondern politische Mediation ist eine alte europäische Tradition und Kunst, tief verwurzelt in der christlichen Geschichte Europas, wie alleine das Wort "Mediator" schon anzeigt, das in der lateinischen Bibel einer der Hoheitstitel Christi war und ist.

Im Mittelalter wird das *"Ideal des Friedensstifters (...) in allen Bischofsviten beschworen: Ein Bischof, der nicht den Frieden zu stiften wußte, war kein rechter Bischof"*, so hat es ein Historiker einmal formuliert.³⁰ *"Tu also alles, gottgeweihter Mann, ich bitte dich, tu alles, um durch deinen Einfluß, durch den du so viel vermagst (...) die Kämpfe entweder zu verhindern oder sie durch irgendein Vertragswerk beizulegen"*, so der Kaiser Otto I. in einer Rede an seinen bischöflichen Bruder Brun.³¹ Politische Mediation war aber nicht nur im Mittelalter geläufig (u.a. ist von Franz v. Assisi ist ein kompletter Verfahrensablauf politischer Mediation überliefert).³² Der westfälische Frieden nach dem furchtbaren, dreißigjährigen Krieg wurde in Münster mit Hilfe von zwei selbstbewussten Mediatoren ausgehandelt.³³ Die

²⁸ Eines der ersten Handbücher zur Mediation erschien 1993 (Besemer, Christoph, Mediation. Vermittlung in Konflikten, Baden 1993); vgl. ansonsten den Überblick bei Weiler, Eva / Schlickum, Günter (Hg.), Praxisbuch Mediation, München 2012 und Schernbeck, Nico / Vimalarajah, Luxshi, Friedensmediation. In: Gießmann, Hans J. / Rinke, Bernhard (Hg.), Handbuch Frieden. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden 2019, 185-202, die einen Überblick über die internationale Ebene von Mediation geben: "Jenseits der klassischen Formate von Diplomatie und Verhandlungsunterstützung, gibt es weltweit eine Vielzahl neuer Ansätze, Akteure und Strukturen, die sich nachhaltig auf die externe Unterstützung von nationalen, regionalen oder internationalen Mediationsprozessen im Bereich Mediation Support spezialisiert haben" (ebd., 186).

²⁹ Vgl. dazu nur <https://www.sevimdagdelen.de/kleine-anfrage-20-3669-liste-des-ukrainischen-zentrums-zur-bekaempfung-von-desinformation/>. Konrad Adenauer wäre mit dem Satz "Man muss den Standpunkt der Russen verstehen" (zitiert nach Stefan Kreuzberger, Das deutsch-russische Jahrhundert. Geschichte einer besonderen Beziehung. Rowohlt, Hamburg 2022) wohl auch auf diese Liste aufgenommen worden.

³⁰ Kamp, Hermann, Friedensstifter und Vermittler im Mittelalter, Darmstadt 2001, 211.

³¹ Kamp, Hermann, Friedensstifter und Vermittler im Mittelalter, 212.

³² Vgl. dazu Nauerth, Thomas, Mediation und Diplomatie. Was von Franz von Assisi in der aktuellen Krise zu lernen ist. In: pax christi. rhein-main (1/2022) 6-8.

³³ Vgl. dazu die Darstellung bei Josef Duss-von Werdt, Homo mediator. Geschichte und Menschenbild der Mediation, Stuttgart 2005, 33-51 und Stolberg-Rilinger, Barbara, Parteiische Vermittler? Die westfälischen Friedensverhandlungen 1643-48. In: Althoff, Gerd (Hg.), Frieden stiften. Vermittlung und Konfliktlösung vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2011, 124-146, sowie die mit vielen Originalquellen versehene Darstellung von Bücker, Hermann, Der Nuntius Fabio Chigi (Papst Alexander VII) in Münster 1644 - 1649. Nach seinen Briefen, Tagebüchern und Gedichten. In: Westfälische Zeitschrift 108 (1958) 1-90.

trugen den Titel mit Stolz, wie man bis heute im Friedenssaal auf ihren Porträts nachlesen kann und der eine dieser Mediatoren, Fabio Chigi, war vom Papst gesandt!

Mediation folgt einer völlig anderen Logik als sie aktuell den politischen wie medialen Diskurs prägt. Heute wird gefragt: Wer hat Schuld, wer hat Recht, wer ist unschuldig, wer ist im Unrecht? Daher die Sprachregelung vom "unprovokierten verbrecherischen genozidalen Angriffskrieg Putins", wer nur von Krieg spricht, wer jeden Krieg für ein Verbrechen hält, hat es schwer, wie aktuell der Papst immer wieder erfährt.³⁴

Die Schuldigen und die im Unrecht, die sind zu bestrafen, auf gar keinen Fall darf man sie dadurch belohnen, dass man auf ihre Interessen achtet, diese gar berücksichtigt. Erst müssen sie bereuen, Schuld eingestehen, umkehren und am besten Buße tun, dann, dann vielleicht kann man mit ihnen verhandeln. Es ist dieses Paradigma, dass Medien und Politiker so unfähig macht, einen wirklich friedensstiftenden Interessenausgleich überhaupt zu denken. Auch bei der aktuellen Debatte über Sanktionen scheint es mehr um ein Bedürfnis nach Strafen zu gehen ("*Rußland ruinieren*", so Außenministerin Baerbock), als um zielgerichtete Maßnahmen, die Gewalt zu minimieren, Druck für konstruktive Lösungen aufzubauen und Anreize für Verhaltensänderungen zu schaffen. Über die Möglichkeit positiver Anreize wird z.B. überhaupt nicht diskutiert, 50.000 Euro für jeden Soldaten der desertiert und zwei Jahre Arbeitserlaubnis wären doch ein etwas anderer Ton gegenüber den russischen Menschen...

Was an den Verhandlungen zwischen der Ukraine und Russland in Istanbul noch interessant ist, die eigentlichen Interessen der Kriegsparteien werden deutlicher, auch die Vorgeschichte eines Krieges wird automatisch zum Thema. Denn die Gründe, warum ein Staat militärisch angreift, sind niemals Schnee von gestern, sondern gerade die Lawine von heute, aus der man sich befreien muss und sie gehören daher auf den Verhandlungstisch. Das Verhandlungsergebnis von Istanbul spricht sehr dafür, dass in der Tat russisches Sicherheitsdenken ein wesentlicher Faktor war, der im Februar zur militärischen Aggression geführt hat (Stichwort NATO Osterweiterung)³⁵. Es ist überaus auffällig, wie sehr im öffentlichen Diskurs das Thema Sicherheitsinteressen Russlands nach dem Einmarsch in den Hintergrund getreten ist.³⁶ Stattdessen wurde von russi-

³⁴ "Manch einer mag mir an dieser Stelle sagen: Aber Sie sind doch pro Putin! Nein, das bin ich nicht. So etwas zu sagen, wäre vereinfachend und falsch. Ich bin einfach dagegen, die Komplexität auf die Unterscheidung zwischen Guten und Bösen zu reduzieren, ohne über die Wurzeln und Interessen nachzudenken, die sehr komplex sind. Während wir die Grausamkeit der russischen Truppen sehen, dürfen wir die Probleme nicht vergessen, um zu versuchen, sie zu lösen." So Papst Franziskus im Gespräch mit den europäischen Kulturzeitschriften der Jesuiten; www.herder.de/stz/online/papst-franziskus-im-gespraech-mit-den-europaeischen-kulturzeitschriften-der-jesuiten/ [10.6.2022].

³⁵ Es ist Zeit an den "Offenen Brief zur NATO-Osterweiterung von Robert McMamara, Paul H. Nitze, Sam Nunn u.a. an Präsident Bill Clinton vom 26. Juni 1997" nicht nur zu erinnern, sondern auch die dort genannten Argumente zu diskutieren:

<https://www.blaetter.de/ausgabe/1997/august/politisch-strategischer-fehler-von-historischem-ausmass.>

³⁶ Als der französische Präsident Macron kürzlich diese ansprach ("*einer der essenziellen Punkte - denn Präsident (Wladimir) Putin hat es immer gesagt - ist die Angst, dass die Nato bis vor seine Tür kommt, ist die Statio-*

schem Imperialismus, von Rückeroberung einer Sowjetunion, vom Durchmarschraum Putins bis zum Atlantik gesprochen, wurde Russland generell und Putin speziell ein Vernichtungsprogramm gegenüber der Ukraine unterstellt, wurde behauptet, es seien die Demokratie und die Menschenrechte, die sich in der Ukraine so prächtig entfaltet hätten, die Moskau nicht ertragen konnte u.a.m. Manches zugegeben mit Anhalt an bestimmten Reden Putins, allerdings ohne jede seriöse kontextbezogene Analyse solcher Reden. Es kommt eben immer sehr darauf an, zu wem man wann spricht. Und dass die Wahrheit in einem Krieg das erste Opfer ist, ist nun wahrlich nicht neu. Nicht nur Russland, insbesondere auch die Regierung in Kiew spielt in Sachen Propaganda auf Welt-niveau.³⁷ Es sind neben us-amerikanischen Agenturen auch die PR Experten, die Netanjahus Karriere begleitet haben.³⁸ Sie vermarkten seit Kriegsbeginn Selensky und haben mit zu dem Bild beigetragen, dass in Deutschland die Debatte prägt. Ziel war es, dass die Welt gerührt vom Heldenmut der Ukraine fest an der Seite Kiews steht und die Sicht der Selensky Regierung in einer Weise übernimmt, als könnte es überhaupt nicht unterschiedliche Interessen geben, zwischen Kiew und den westlichen Staaten, und auch nicht zwischen der Regierung Selensky und der ukrainischen Bevölkerung. Die am Anfang zitierte pazifistische Stimme aus der Ukraine zeigt, dem ist nicht so. Es gibt auch viele Stimmen aus der traditionell eher russisch orientierten Ostukraine, die Putins Krieg wahrlich nicht gut finden, die Kiewer Regierung aber eben auch nicht. Unbedingte Solidarität mit der Ukraine ist nicht so einfach, wie man meint. Man muss sich immer entscheiden, mit welchen Menschen man solidarisch sein will.

Solidarität mit der Ukraine müsste heute vor allem bedeuten, Kiew klarzumachen, dass eine bessere Verhandlungslösung als im April in Istanbul in Zukunft nicht mehr erreicht werden wird. Die Position, mit Waffenlieferungen die Ukraine auf dem Schlachtfeld, durch Schlachten also, zu einer besseren Verhandlungsposition zu verhelfen, ist schlicht irrational. Seit April gab es so viele Tote auf beiden Seiten, so viel Zerstörung, jede Stunde sterben aktuell Menschen, die kein Verhandlungsergebnis je wieder zu neuem Leben verhelfen wird

nierung von Waffen, die Russland bedrohen können. Dieses Thema wird Teil der Themen für den Frieden sein. Und deshalb müssen wir uns auch auf Verhandlungen vorbereiten und Sicherheitsgarantien geben können“) war das mediale Echo von Seiten der deutschen Politik in bezeichnender Weise sehr kritisch, vgl. die Übersicht unter <https://www.handelsblatt.com/dpa/spd-politiker-verwundert-ueber-macron-ausserungen-zu-sicherheitsordnung/28847858.html>.

³⁷ Vgl. <https://www.blick.ch/ausland/die-propagandaschlacht-hat-selenski-gewonnen-die-ukrainische-pr-maschine-ist-unschlagbar-id17511068.html>. Sehr wichtig auch die grundsätzlichen Überlegungen eines Psychoanalytikers: www.berliner-zeitung.de/open-source/wie-kriegspropaganda-funktioniert-und-welche-rolle-die-soldatenmatrix-spielt-li.223109

³⁸ <https://www.timesofisrael.com/report-zelensky-received-pr-advice-from-netanyahu-aides/>. Man schaue sich außerdem einmal die Homepage <https://www.perception.media/> an, eine Agentur, mit der Selensky zusammenarbeitet.

Zum Schluss ein letzter Aspekt, der die Forderung sofortiger Waffenruhe³⁹ und sofortiger Mediation dieses Konflikts wesentlich unterstützt. Was in den meisten friedensethischen Diskursen hierzulande fehlt, ist eine adäquate Berücksichtigung der weltweiten Folgen dieses Krieges. Dieser Krieg ist nicht nur eine Sache zwischen Russland und der Ukraine, er schädigt weltweit gerade die Ärmsten der Armen. Alleine eine Berücksichtigung dieser weltweiten Schäden verbietet es m.E. unter ethischem Gesichtspunkt sich bedingungslos an die Seite einer immer nationalistisch agierenden Regierung zu stellen, die ohne Rücksicht auf (weltweite menschliche) Verluste bis zum endgültigen Sieg kämpfen will. Ich schließe mit zwei Stimmen, die gerade diesen Aspekt besonders betonen:

"Der ägyptische Präsident hat bei der Weltklimakonferenz in Ägypten ein Ende des 'Kriegs zwischen Russland und der Ukraine' gefordert. Die Kampfhandlungen müssten stoppen, sagte Abdel Fattah Al-Sisi (...) 'Die ganze Welt leidet wegen des Krieges zwischen Russland und der Ukraine', erklärte der Ägypter. 'Dieser Krieg muss aufhören, dieser Krieg und das Leid, das er verursacht hat, müssen beendet werden.'"⁴⁰

Ein argentinischer Bischof, aktuell in Rom als Papst tätig, sieht dies genauso:

„Mit traurigem Herzen schließe ich mich der Stimme der einfachen Menschen an, die ein Ende des Krieges ersehnen. Im Namen Gottes, man höre auf den Schrei der Leidenden (...) Im Namen Gottes bitte ich euch: Stoppt dieses Massaker! Gott ist ausschließlich ein Gott des Friedens, er ist nicht ein Gott des Krieges, und wer Gewalt unterstützt, entweihet seinen Namen.“⁴¹ (...) Ich denke an all die Grausamkeit, an all die unschuldigen Menschen, die für den Wahnsinn bezahlen, den Wahnsinn auf allen Seiten, denn der Krieg ist ein Wahnsinn, und im Krieg kann keiner sagen: „Nein, ich bin nicht wahnsinnig.“ Der Wahnsinn des Krieges. (...) Die Unschuldigen bezahlen den Krieg, die Unschuldigen! Denken wir an diese Wirklichkeit und sagen wir zueinander: Der Krieg ist ein Wahnsinn. Und jene, die am Krieg und am Waffenhandel verdienen, sind Verbrecher, die die Menschheit töten.“⁴²

³⁹ Auch von daher ist die Initiative eines "Weihnachtsfriedens" sehr zu begrüßen:

www.christmasappeal.ipb.org/

Beide Kriegsparteien haben den Gedanken einer Waffenruhe über Weihnachten inzwischen abgelehnt, die Idee also ist immerhin wahrgenommen worden!

⁴⁰ <https://www.fr.de/politik/atomwaffen-getreideabkommen-ukraine-krieg-moskau-kiew-russland-news-putin-selenskyj-verhandlungen-zr-91888143.html> [09.11.2022].

⁴¹ Papst Franziskus, Angelusgebet am 13. März.

⁴² Papst Franziskus, Generalaudienz am 24. August 2022.